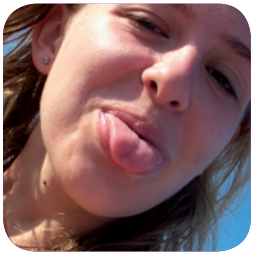
tirol
Unser Land

Leitlinien für die Mädchenarbeit



Inhalt

Wie entstanden die Leitlinien? ... Seite **4**

Wozu Mädchenarbeit? ... Seite **5-6**

Drei Ansätze der Mädchenförderung ... Seite **7**

Prinzipien und Methoden ... Seite **8-11**

Konkrete Umsetzung ... Seite **12**

Weiterführende Informationen ... Seite **13-15**

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Amt der Tiroler Landesregierung, Fachbereich Jugend
Redaktion: Mag.ª Daniela Redinger-Felder
Für den Inhalt verantwortlich: HR^{in} Dr.^{in} Waltraud Fuchs-Mair
Anschrift: Michael-Gaismair-Straße 1, 6020 Innsbruck
Grafik: Blütenstaub Grafikwerkstatt, Nadja Schweiger, Archbachstraße 31, 6600 Reutte, www.bluetenstaub.at
Fotos: Monika Karré, Mag.ª Gudrun Kastler, MMag.ª Bianca Lexer, Peter Mader, Mag.ª Daniela Redinger-Felder, Bilderbox
Druck: Druckerei Pircher, 6430 Ötztal-Bahnhof, www.pircherdruck.at
2. Auflage 2013

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich freue mich darüber, dass Sie nun die zweite Auflage der „Leitlinien für die Mädchenarbeit" in Ihren Händen halten. Diese soll Ihnen interessante Einblicke und wertvolle Tipps bieten, wie Mädchen nachhaltig in ihrer Selbstfindung gefördert und in ihrem **Selbstbewusstsein gestärkt** werden können.

Heutzutage wird die Notwendigkeit von Mädchenarbeit häufig in Frage gestellt. Es ist richtig und erfreulich, dass Mädchen und junge Frauen aufgrund von rechtlicher Gleichstellung und zunehmenden Möglichkeiten im Bildungs- und Berufsbereich mittlerweile grundsätzlich eine größere Wahlfreiheit vorfinden.

Vergessen wird hierbei aber auf nach wie vor **wirksame Rollenzuschreibungen**. Zudem gehören viele Mädchen auch bildungsfernen Schichten an oder erfahren mangelnde Förderung. Auch das Risiko, Opfer von – häufig sexuell motivierten – Übergriffen zu werden, ist für Mädchen immer noch bedeutend größer als für Burschen.

Dazu kommt, dass einige traditionelle Jugendvereine, Jugendverbände und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit nach wie vor burschendominiert sind.

Mädchenarbeit hat zum Ziel, möglichst viele Mädchen dabei zu unterstützen, die **erweiterten Chancen und Wahlfreiheiten** wirklich **nützen** zu können. Dafür sollten sich Mädchen in den unterschiedlichsten, auch nicht traditionellen Feldern erproben können. Genau diesen **ideellen und realen Raum** zum Ausprobieren von Neuem und dem Entwickeln von Wünschen bietet Mädchenarbeit an. In diesem Rahmen werden Mädchen in der **Umsetzung von ihren Ideen und Zielen** begleitet. Hierbei ist es wichtig, auf **Mädchen als Zielgruppe** aktiv zuzugehen.

Das kann auf viele Arten geschehen: Durch eigene Mädchenzeiten in einem Jugendzentrum oder Jugendraum, ein Mädchenprojekt, mittels Schwerpunktsetzungen, die den Interessen der Mädchen entsprechen oder gar eigene Räume für ein Mädchenzentrum oder Mädchencafé.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, die Sie mit Jugendlichen arbeiten, viele **Anregungen und Hilfestellungen** für Ihre Arbeit mit den heranwachsenden Mädchen und viel Erfolg bei der Umsetzung!

Beate Palfrader

Dr^{in} Beate Palfrader
Jugendlandesrätin des Landes Tirol

1 Wie entstanden die Leitlinien für die Mädchenarbeit?

Mädchenarbeit ist seit 2002 ein **Schwerpunkt im *Fachbereich Jugend*** der Landesabteilung JUFF. Wir setzen – meist in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen PartnerInnen – verschiedene Akzente, um **Impulse für die außerschulische Mädchenarbeit** zu geben, indem wir Projekte fördern bzw. initiieren.

In diesem Sinne organisieren bzw. finanzieren wir **Arbeitskreise und Fortbildungen** zu vielfältigen **Themen der Mädchenarbeit**. Bezüglich der Themenwahl orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit des Coachings für Frauen aus der außerschulischen Jugendarbeit, welche Mädchenarbeit praktizieren (wollen).

Damit erfahren JugendarbeiterInnen in Jugendzentren und Mädchenprojekten und mit Mädchen arbeitende Jugendverantwortliche in der verbandlichen Jugendarbeit und in Vereinen **fachliches Know-how, Vernetzung und Unterstützung**.

Einzelne unserer Angebote richten sich auch direkt an Mädchen, neben einigen präventiven Workshops etwa die **Mädchen-Seite „Girls´ Place“,** die wir 2011 auf der Landes-Jugendhomepage „mei-infoeck.at“ eingerichtet haben. Auch der ***Fachbereich Frauen*** setzt Schwerpunkte zur Mädchenförderung, wie etwa den „Girls´ Day“.

Die vorliegende Broschüre „Leitlinien für die Mädchenarbeit“ ist bereits die zweite und aktualisierte Fassung, an der eine Reihe von **Frauen** engagiert beteiligt waren. Sie sind Jugendarbeiterinnen in Jugendzentren und der Mobilen Jugendarbeit, Mitarbeiterinnen von Mädchenprojekten und Mädchenberatung und haben mit Textbeiträgen, Fotos und ihren Anregungen zur Konzeption und Gestaltung der Broschüre maßgeblich an ihrer Entstehung mitgearbeitet:

Mag.ª Barbara Eberhard (JAM-Mobile Jugendarbeit IL Ost)**, DSAin Noemie Händler** und **Mag.ª Alexandra Rosenthal** (Jugendzentrum Tivoli)**, Mag.ª Gudrun Kastler** (Jugendtreff Downstairs)**, MMag.ª Bianca Lexer** und **Mag.ª Victoria Muigg** (Jugendzentrum Blaike)**, Johanna Lugger-Dönmez, BA** (Fachbereich Jugend)**, Rebekka Mayr, BA** (Aranea) und **DSPin Aline Wünsch** (Frauen im Brennpunkt)**.**
Ihnen allen herzlichen Dank!

Primär richtet sich die Broschüre an MitarbeiterInnen in der Offenen und Mobilen Jugendarbeit. Wir sind aber davon überzeugt, dass die Leitlinien für alle, die Mädchenarbeit betreiben, ein hilfreiches Instrumentarium für eine qualitätsvolle Arbeit mit Mädchen darstellen und wünschen uns, dass möglichst viele JugendarbeiterInnen, Träger und Interessierte davon Gebrauch machen.

Mag.ª Daniela Redinger-Felder,
Abt. JUFF, Fachbereich Jugend des Landes Tirol

2 Wozu Mädchenarbeit?

Mädchenarbeit bietet Mädchen Raum im ideellen und im realen Sinne: Raum zum Experimentieren, Ausprobieren von Neuem, zum Entwickeln und Umsetzen von Wünschen und Zielen. Raum für Denkmöglichkeiten – auch jenseits tradierter Rollenbilder – und die nötige Unterstützung, sich erweiterte Handlungsoptionen auch im Lauf der **Sozialisation zum Mädchen**/zur Frau zu bewahren.

Mädchenarbeit ist nach wie vor wichtig!

In den letzten Jahren ist sie zunehmend unter Druck geraten und ihre Sinnhaftigkeit wird vielfach angezweifelt.

Warum?

Einerseits gelten Mädchen als neue „Bildungsgewinnerinnen" mit nahezu unbegrenzten Möglichkeiten. Ein Bild des „starken Mädchens" – medial sehr forciert – herrscht in den Köpfen vor. Andererseits ist das Ziel von genderpädagogischen Ansätzen die **Auflösung von geschlechtsspezifischen Zuschreibungen** – somit werden Mädchenarbeitskonzepte angezweifelt, die genau an der Unterscheidung des Geschlechts (biologisch und sozial) ansetzen.

INFOBOX

„Genderpädagogik" oder „Geschlechtssensible Pädagogik" meint Ansätze, die das soziale Geschlecht von Mädchen und Burschen (im Unterschied zum biologischen Geschlecht) mit seinen Rollenzuschreibungen zum Thema macht und das Ziel hat, die Handlungsspielräume von jungen Menschen zu erweitern und Geschlechterhierarchien abzubauen.

Was ist dazu zu sagen?

Es ist richtig, dass Mädchen heutzutage grundsätzlich vieles erreichen können und ihnen formal kaum noch Zugänge zu Bildung und Arbeit verschlossen sind. Auch ihre Selbstbilder sind tendenziell selbstbewusster geworden.

Doch verstellt der generalisierende Blick auf „die Mädchen" als „Bildungsgewinnerinnen" häufig die Sicht auf die vielen weniger privilegierten Mädchen, die zum Beispiel keinen höheren Ausbildungsabschluss erwerben können. Zudem werden Lebenschancen durch andere Faktoren wie etwa Herkunft, Sprachzugehörigkeit oder finanziellen Hintergrund

stark beeinflusst. „Die" Mädchen und Frauen gibt es nicht als „Hälfte der Welt", für die alle das Gleiche gilt. Die Überwindung von Geschlechtszuschreibungen und gelebte Gleichberechtigung ist zwar das Ziel von Mädchenarbeit, davon kann allerdings noch keinesfalls die Rede sein:
Mädchen und Frauen **sind** zwar mittlerweile in nahezu allen Bereichen rechtlich gleichgestellt, allerdings **strukturell nach wie vor deutlich benachteiligt** (z.B. bei Gehältern, Aufstiegschancen, Armutsgefährdung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ...).

Dies geschieht tendenziell verdeckter: Unsere Gesellschaft verspricht Mädchen und Frauen Chancengleichheit, schafft stattdessen Ungleichheit. Auch die allgegenwärtigen Medien vermitteln vermehrt, dass Mädchen ALLES erreichen können: beruflichen Erfolg, Schönheit, Erfüllung in Beziehung und Elternschaft. Erfolg und Glück werden dabei als Resultat individueller Anstrengung idealisiert (nach dem Motto: „Jede kann alles erreichen, wenn sie nur fleißig genug ist.") und ein Scheitern als unzureichendes Bemühen oder „Pech" der Einzelnen interpretiert.

Außerdem machen nahezu alle Mädchen und Frauen in unserer männlich geprägten Kultur **Erfahrungen von Sexualisierung** und Reduzierung auf ihren Körper. Auch einer potenziellen sexualisierten Gewalt sind Mädchen alltäglich nach wie vor vermehrt ausgesetzt. Daher stellt die Geschlechtszugehörigkeit immer noch DIE zentrale Hintergrundfolie dar.

Und nun? Die moderne kritische Geschlechterforschung/Mädchenforschung wirft den Blick – bei gleichzeitigem Wissen um den Fortbestand von realen strukturellen Benachteiligungen von Frauen – bewusst auf die **Ressourcen von Mädchen. Diese gilt es zu stärken.**

INFOBOX

„Sexualisierte Gewalt": Es gibt unterschiedliche Formen von sexualisierter Gewalt, sie beginnt bei **frauenfeindlichen Bildern** (v. a. Pornografie, aber auch Werbung, ...) oder Sprache (sexistische Bemerkungen, ...). Im engeren Sinn sind ungewollte Berührungen, Androhung sexueller Gewalt bis hin zu sexueller Nötigung, Vergewaltigung, Frauenhandel oder Zwangsprostitution gemeint. Die Gefahr, Opfer von Übergriffen werden zu können, sowie die täglich wahrnehmbare Diskriminierung von Frauen haben verunsichernde Auswirkungen auf Mädchen. Eine Schulung oder ein Austausch in Mädchengruppen kann hilfreich sein, einen für jede stimmigen Umgang damit zu entwickeln (z.B. Stärkung durch Selbstverteidigung, Reden über Situationen erfahrener sexistischer Bemerkungen, Witze und dergleichen).

3 Geschlechtssensible Pädagogik (GP) kennt drei Ansätze der Mädchenförderung:

1. Parteiliche Mädchenarbeit in geschlechtshomogenen Räumen. Dieser klassische, feministische Arbeitsansatz ist der Kern der Mädchenarbeit und sieht ausschließlich Frauen als Leitbilder und als Bezugspersonen für Mädchen vor. Hierbei wird ein wertvoller Raum ausschließlich für Mädchen geschaffen, in dem sie sich – ohne männliche Normen – einbringen und erproben können. Mehr dazu im Kapitel: Prinzipien der Mädchenarbeit.

2. Geschlechterreflektierende Koedukation. Dieser aus dem Schulbereich stammende Ansatz sieht ein bewusstes Eingehen auf beide Geschlechter in einem grundsätzlich gemischten Raum vor. Zu einzelnen Themen bzw. für bestimmte Projekte ist eine Trennung in Mädchen- und Burschengruppen vorgesehen. Nach erfolgter Auseinandersetzung kann ein Austausch der Mädchen- und Burschengruppen stattfinden.

3. Cross Work. Der neueste Ansatz der GP meint eine geschlechterreflektierte Überkreuzpädagogik. Männer in der Jugendarbeit setzen sich bewusst mit der Sozialisation von Mädchen und mit Rollenbildern und Geschlechterfragen auseinander und setzen dies in ihrer Arbeit mit Mädchen um. Auf diese Weise können sie Mädchen in der Entwicklung fördern. Dasselbe gilt für die Arbeit von Frauen in der Jugendarbeit. Grundsätzlich ist hierbei anzumerken, dass die „Parteiliche Mädchenarbeit" nicht durch einen der anderen beiden Ansätze ersetzt werden kann. Dennoch haben alle Ansätze das Ziel, Mädchen zu stärken und zum Abbau von Geschlechterhierarchien beizutragen. In diesem Sinne stellen die Ansätze keineswegs eine Konkurrenz dar, sondern sind – im Idealfall – ein bereicherndes Miteinander.

INFOBOX

„Feminismus" ist sowohl eine Theorie als auch eine **politische Bewegung** mit dem **Ziel, Gleichberechtigung, Menschenwürde** und **Entscheidungsfreiheit** von Frauen sowie **Selbstbestimmung** zu erreichen: Ziel ist eine Gesellschaftsstruktur, in der die Unterdrückung von Frauen, die als gesellschaftliche Norm erkannt wurde, beseitigt ist und die **Geschlechterverhältnisse durch Ebenbürtigkeit** geprägt sind. Feminismus sieht die in der bisherigen Geschichte vorherrschenden Gesellschaftsordnungen als männerzentriert an, was sich in Männerherrschaft (Patriarchat) widerspiegelt. Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen werden als patriarchal verursacht gewertet. Unter dem Begriff Feminismus werden zahlreiche Strömungen zusammengefasst.

4 Prinzipien und Methoden der Mädchenarbeit

Gesellschaftskritische Grundhaltung

Obwohl sich in den letzten Jahrzehnten dank der Frauenbewegungen und anderen Initiativen viel im Bereich der Geschlechterungleichheit verändert hat, ist es nach wie vor eine Tatsache, dass unsere Gesellschaft von patriarchalen Machtstrukturen, welche Denk- und Rollenmuster vor allem in Bezug auf Geschlecht vorgeben, geprägt ist. Ungleiche Verteilung von Macht und Ressourcen sowie traditionelle Rollenzuschreibungen führen zu einer **Diskriminierung des weiblichen Geschlechts** in verschiedenen Bereichen (z.B. Arbeitswelt, Mehrfachbelastung, finanzielle Benachteiligung und Abhängigkeiten u.v.m.), welche einen starken Einfluss auf die Sozialisation von Mädchen ausübt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass traditionelle Rollenbilder und das damit verbundene Verhalten aufgebrochen und neue Wege hinsichtlich eines gleichberechtigten Zusammenlebens ermöglicht werden.

Um dies zu erreichen, braucht es neben der direkten Mädchenarbeit auch eine breite **Öffentlichkeitsarbeit**, damit Lebensrealitäten von Mädchen und jungen Frauen in der Gesellschaft sichtbar gemacht werden.

Parteilichkeit

Parteilichkeit gilt als die **Basis der Grundprinzipien in der Mädchenarbeit** und fließt in alle weiteren Prinzipien ein. Die Mädchen stehen im Zentrum der Arbeit und sind Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln. **„Was will ich?"** gilt somit als Leitfrage für die Mädchen und es ist Aufgabe der Mädchenarbeiterinnen (der Begriff bezeichnet die in der Mädchenarbeit Tätigen) sich solidarisch gegenüber den Mädchen zu zeigen, um sich auch für ihre Anliegen und Bedürfnisse einsetzen und somit ihre Sprachrohrfunktion umsetzen zu können. Weiters ist es essenziell, Lobbyarbeit für und mit den Mädchen zu leisten, so dass ihre Interessen und Bedürfnisse gehört, unterstützt und eingefordert werden.

Raum schaffen

Unausweichlich ist es in der Mädchenarbeit, **Räume für Mädchen zu schaffen**. Dies geschieht einerseits ideell in den Köpfen der Mädchen und andererseits auch real. Mädchen sollen ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche in den Mittelpunkt stellen können, ohne aufgrund von Sozialisationsprozessen davon abzukommen. Werden ihnen verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt bzw. auch **verschiedene Lebenskonzepte** vorgelebt, erfahren sie eine große Bandbreite an Modellen. Sie müssen jedoch einen ideellen Raum vorfinden, der nicht von gesellschaftlichen Grenzen eingeengt wird, so dass sie ihren Zielen und Träumen freien Lauf lassen können.

Es sollte einen Ort geben, an dem sie sich ungestört treffen und „geschützt" handeln können. Dieser Platz gehört ihnen und sie können ihn nach ihren Vorstellungen nützen. Der Raum muss vom koedukativen Bereich separiert sein bzw. unterschiedliche Öffnungszeiten aufweisen.

Vielen Mädchen fällt es sozialisationsbedingt recht schwer, sich selbstverständlich im öffentlichen Raum zu bewegen. Die Aneignung des Mädchenraums entspricht hierbei einem wichtigen Übungsschritt. Ein Ziel des geschützten Raumes ist somit die Stärkung der Mädchen, damit sie in weiterer Folge auch selbstverständlich den öffentlichen Raum für sich nutzen können.

Raum schaffen für Mädchen und für Mädchenarbeit hat zur Folge, dass dies auch in den Konzepten und Budgetplänen der Einrichtungen verankert sein muss, um professionelle Arbeit leisten zu können.

Selbststärkung und Selbstermächtigung

Das Mädchen als Person steht im Vordergrund der Mädchenarbeit. Es wird ihr eine Umgebung geboten, in der sie ihre Fähigkeiten ausprobieren kann. Dabei wird sie von den Mädchenarbeiterinnen unterstützt und gestärkt. Die Begleitung durch die in der Mädchenarbeit Tätigen hat das Ziel, dass Mädchen bewusst handeln (sie erkennen, welcher der richtige Weg für sie ist und wählen ihn auch bewusst) und ihre Fähigkeiten und Stärken selbst wahrnehmen. Dies kann in den Bereichen der Ausbildungswahl, der Identitätsfindung, der Freizeitgestaltung u.v.m. geschehen.

Ressourcen- und Bedürfnisorientierung – Partizipation

Das Angebot in der Mädchenarbeit soll sich an den Mädchen orientieren. Hauptaugenmerk muss auf ihre **Bedürfnisse und Ressourcen** gelegt werden. Dabei gilt es, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen (oftmals werden sie nicht laut artikuliert) und gemeinsam mit den Mädchen an der Umsetzung zu arbeiten. Auch die Ressourcen der Mädchen, die sie mitbringen (Begeisterung für ein Themengebiet, Sprachenvielfalt, Soft Skills u.v.m.), sollen erkannt und gefördert werden. Um Mädchen auch für ihren eigenen Handlungsspielraum zu begeistern, ist es essenziell, sie in den Prozess der **Angebotsauswahl** miteinzubeziehen. Dadurch können sie sich mit Projekten besser identifizieren, sich für diese begeistern und darauf einlassen. Neben der Herstellung eines Bezugs zum Angebot werden die Mädchen in ihrer Person gestärkt, da ihre Meinung wichtig ist und zählt.

Transkulturalität

Das Konzept der Transkulturalität geht davon aus, dass es keine in sich geschlossene Kultur gibt und die eigene Kultur nicht nur von der Herkunft abhängt. Jede Person wird durch ihre Erfahrungen, Hintergründe und komplexen Rollenanforderungen in Familie, FreundInnenkreisen, Schul- und Arbeitsumfeld sowie andere gesellschaftliche Kontexte gefordert, eine individuelle „Kultur" zu entwickeln. Diese ist nicht als statisch und abgeschlossen zu betrachten, sondern ist veränderbar und entwickelt sich durch Erfahrungen immer weiter.

In der Mädchenarbeit ist es äußerst wichtig antirassistisch zu arbeiten und Mädchen nicht auf ihre Herkunft zu reduzieren. Es geht also nicht darum, sich für eine Kultur zu entscheiden, sondern **individuell jedes Mädchen mit ihrem eigenen kulturellen Hintergrund wahr- und anzunehmen**. Auch die eigene (Macht)Position soll laufend reflektiert werden.

Lebensweltorientierung

Lebensweltorientiertes Arbeiten heißt, jedes Mädchen und jede junge Frau als Individuum wahrzunehmen und hinzuschauen, **welche Lebensrealität** jede einzelne hat. Trotz vieler

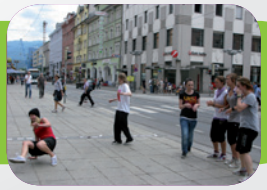
Gemeinsamkeiten, welche durchaus auch aufgezeigt werden sollen, sehen der Alltag und die Lebenswelt eines jeden Mädchens anders aus. Jedes Mädchen bringt andere Interessen und Wünsche mit, ist unterschiedlichen Schwierigkeiten und Diskriminierungen ausgesetzt, hat unterschiedliche Ziele und Hoffnungen.

Vielfalt

In der Mädchenarbeit gilt, ebenso wie allgemein in der Jugendarbeit, dass jedes Mädchen bzw. jede junge Frau in ihrer Vielfalt und Ganzheitlichkeit wahrgenommen werden muss. Wie auch schon beim Punkt „Transkulturalität" bemerkt, hat jede ihren eigenen kulturellen Hintergrund, sowie eigene Wünsche und Interessen. In der Arbeit mit Mädchen gilt es, **Mädchen in ihrer ganzen Vielfalt wahrzunehmen** und nicht auf einzelne Faktoren zu reduzieren. Es geht nicht nur um Herkunft, sondern auch um die jeweilige Lebenswelt bzw. Lebensrealität, um Interessen und Hobbys, um sexuelle Orientierung, um Ziele und Wünsche, um Probleme und die unterschiedlichsten Problemlösungsstrategien. Um dies zu ermöglichen, muss auf Zuschreibungen und Rollenstereotype verzichtet werden, um so Mädchen in ihrer Vielfalt und Differenz betrachten zu können.

Frauen als Vorbilder

Jede Mädchenarbeiterin selbst sowie viele andere Frauen können eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen. Verschiedene und vor allem vielfältige Lebensweisen – wie z.B. erwerbstätig oder Hausfrau, von der Technikerin über die Beamtin hin zur Friseurin, Single oder in Partnerschaft, mit oder ohne Kinder, alleinerziehend oder in einem (Patchwork)-Familienverband – müssen den Mädchen aufgezeigt und vorgezeigt werden, um ihnen die **Entscheidung für ihre eigene Lebensweise zu erleichtern** bzw. sie dabei zu unterstützen. In einer Gesellschaft, in der scheinbar alles möglich ist, sind Bezugspersonen und Vorbilder eine wichtige Stabilität und Unterstützung bei der eigenen Identitätssuche.



5 Konkrete Umsetzung der Mädchenarbeit

Es geht um die Schaffung von ideellen und materiellen Räumen für Mädchen mit folgenden strukturellen Voraussetzungen:

Personal

- Das **gesamte Team** soll sich der Wichtigkeit der Mädchenarbeit bewusst sein, gemeinsam an geschlechtsspezifischen Umsetzungen arbeiten und geschlossen dahinterstehen.
- Pädagoginnen sollten grundsätzlich die **Bereitschaft zur Mädchenarbeit** haben, das Vermittelte auch selbst leben und nach innen und außen vertreten.
- Pädagoginnen rücken oft in eine **Vorbildrolle** – dies bedeutet nicht „perfekt" sein zu müssen, sondern individuelle Frauenbilder aufzuzeigen und gesellschaftliche Zuschreibungen kritisch zu hinterfragen.
- Die Möglichkeit zu **geschlechtsspezifischen Fortbildungen** (Workshops, Trainings, Fachliteratur) soll gegeben sein.

Räume

- Die **Räume sollen möglichst gut und sicher erreichbar sein** (Barrierefreiheit, Bushaltestelle in der Nähe, gute Beleuchtung ...) und die Ausstattung allgemeinen Standards für Jugendräume entsprechen.
- Wichtig ist die **Einbindung der Mädchen in die Gestaltung** und Instandhaltung der gesamten Einrichtung.

Zeiten

- Bedarfsorientierung: Es soll Angebote der Mädchenarbeit im offenen Betrieb der Jugendeinrichtung und/oder auch außerhalb geben.
- Auch im offenen Betrieb (in der heterogenen Arbeit) sollen die Prinzipien der Mädchenarbeit präsent sein.

Finanzierung

- Es sollte ein festgelegtes Jahresbudget geben, um die Angebote und Projekte in der Mädchenarbeit finanzieren zu können.

Angebote

möglichst vielschichtig und mit den Mädchen abgesprochen, z. B.:
Workshops wie

- Sexualpädagogik, Selbstverteidigungskurs, Kreativworkshop, ...
- Ausflüge wie z. B. Kinobesuch
- Aktionen wie z. B. Übernachten im Jugendzentrum

6 Weiterführende Informationen

Institutionen und Einrichtungen

www.tirol.gv.at/maedchenarbeit – Land Tirol, Abt. JUFF, Fachbereich Jugend. Koordination Mädchenarbeit und Geschlechtssensible Jugendarbeit, Bücherei, Förderungen, ...

www.tirol.gv.at/girlsday – Land Tirol, Abt. JUFF, Fachbereich Frauen. Girls' Day: Infos und Methoden

Aufgrund der Fülle an relevanten Einrichtungen für die Mädchenarbeit, sind hier explizit nur jene angeführt, die an der Broschüre mitgearbeitet haben:

www.aranea.or.at – Aranea. Mädchenzentrum und aufbauende Fachstelle des Vereins zur Förderung feministischer und transkultureller Mädchenarbeit

www.fib.at – Frauen im Brennpunkt. Frauen- und Mädchenberatungsstelle

www.pojat.at/tiroler_jugend_einrichtungen – Jugendzentren bzw. -räume, teils mit eigenen Öffnungszeiten bzw. Schwerpunkten für Mädchen

Darüber hinaus **finden Sie eine Fülle an Informationen und Links zu weiterführenden Stellen –** wie etwa **allen Tiroler Mädchenberatungsstellen, Einrichtungen und Infos zu Mädchengesundheit, Schönheit und Sexualität, Sicherheit und Gewaltschutz, Rollenbilder, Mädchen und Beruf, Mädchen im Web und Aktuelles auf der Mädchenseite „GIRLS' PLACE" der Landes-Jugendhomepage** – ***www.mei-infoeck.at/girls-place***

Zusätzlich eine Auswahl weiterer Links für MuliplikatorInnen:

www.akzente.net – Büro für Mädchenförderung in Salzburg
www.amazone.or.at – Mädchenzentrum Vorarlberg
www.netzwerk-frauenberatung.at – Netzwerk Österreichische Mädchen- & Frauenberatungsstellen
www.efeu.or.at – Feministische Erziehungs- und Unterrichtsmodelle
www.girls-day.de – Girls´ Day Deutschland
www.jobs4girls.at – Infos rund um Berufe mit Zukunftschancen
www.fit-tirol.at – Frauen in die Technik
www.berufslexikon.at/lehre – Berufslexikon des AMS
www.oegs.info – Österreichische Gesellschaft für Sexualhilfe
www.prou.at – Pro Woman Ambulatorium für Sexualmedizin und Schwangerenhilfe
http://essstoerungen.tilak.at – Ambulanz für Essstörungen/Klinik Innsbruck

Eine Auswahl an Methoden und Materialien

http://gender.schule.at – Gender und Bildung
www.friedensbuero.at/materialien – Gewaltprävention
www.eduhi.at/dl/Methodensammlung_Mafalda.pdf – Nichttraditionelle Berufsorientierung
http://eycb.coe.int/compass – Sammlung von Methoden und Infomaterial zu verschiedenen Themenbereichen – englische Seite der EU
www.aids.ch/shop/produkte/infomaterial/pdf/1053_01_hey_girls.pdf – Broschüre der Schweizer Aidshilfe zum Thema Mädchen und Sexualität

Bücher zum Thema Mädchenarbeit:

Auch hier gibt es eine Fülle an guter Fachliteratur. Daher geben wir untenstehend nur eine Handvoll Tipps. Diese und andere Literatur kann kostenlos entlehnt werden in unserer Fachbücherei Jugendarbeit. Auf

http://bibliothek-juff-jugendreferat.web-opac.at

kann zu den Themen Mädchenarbeit, Sexualität, Gender, Gewaltprävention, Cross Work, ... online recherchiert und reserviert werden.

Bitzan, M., Daigler, C.: **Eigensinn und Einmischung.** Einführung in Grundlagen und Perspektiven parteilicher Mädchenarbeit (2004)
Brinkmann, T. M.: **Die Zukunft der Mädchenarbeit.** Innovationspotenziale durch neuere Geschlechtertheorien und Ungleichheitsforschung (2006)
Wallner, C.: **Feministische Mädchenarbeit.** Vom Mythos der Selbstschöpfung und seinen Folgen (2006)
Bütow, B.: **Mädchen in Cliquen.** Sozialräumliche Konstruktionsprozesse von Geschlecht in der weiblichen Adoleszenz (2006)
Pro.fem (Hg.): Haubenreisser, K., Haug, F. et al.: **Das feministische Dschungelbuch – Expedition durch den Alltag** (2007)
Brebeck, A.: **Wissen und Agieren in der feministischen Mädchenarbeit.** Ein Beitrag zur reflexiven Professionalität (2008)

Busche, M., Maikowski, L., Pohlkamp, I., Wesemüller, E.: **Feministische Mädchenarbeit weiterdenken.** Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis (2010)
Matzner, M., Wyrobnik, I.: **Handbuch Mädchenpädagogik** (2010)
Schneider, S., Rieger, B.: **Das Aufklärungsbuch** (2010)
Weber, U., Kull, H.: **Das wollen Mädchen wissen.** Alles über die spannendste Zeit im Leben (2011)
Grill, B.: **Abenteuer Rosarot?!** Erlebnispädagogik mit Mädchen (2010)
Klinger, S.: **Selbstbewusste Mädchen!** (2008)
Walter, M.: **Jungen sind anders, Mädchen auch.** Den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung (2005)
Schweighofer-Brauer, A.: **Cross Work.** Geschlechterpädagogik überkreuz in Deutschland und Österreich (2011)